Der Bau der Ugandabahn 1896 -1901. Eine koloniale Verflechtungsgeschichte
Abstract

von Helen Schmitt-Lohmann, Universität Wien, Institut für Afrikawissenschaften

Im Fokus meiner geplanten Dissertation steht die Frage danach, auf welche Weise koloniale Herrschaft mit Hilfe von Infrastruktur erzeugt, kommuniziert, agiert, ausgehandelt und in Frage gestellt wurde. Als Untersuchungsgegenstand wurde die Ugandabahn in Britisch Ostafrika gewählt, da ihr Bau in die Konsolidierungsphase der britischen Kolonialherrschaft in Ostafrika fiel. Der enge Zusammenhang zwischen diesem Infrastrukturprojekt und der Etablierung kolonialer Herrschaft in Ostafrika war bereits den Zeitgenossen bewusst: "[...] it is the railway which created Kenya as a Colony of the Crown."[1] Bereits unter der Imperial British East Africa Company, die die Region seit 1888 im Auftrag der britischen Regierung wirtschaftlich erschließen sollte, gab es Planungen zum Bau einer Eisenbahn, die von Mombasa an der Küste an die Ufer des Viktoriasees führen sollte. Nach dem Konkurs der IBEA Co im Jahr 1893 übernahm die britische Regierung selbst die Verwaltung der beiden Protektorate Britisch Ostafrika und Uganda und begann 1896 mit dem Bau ebendieser Bahnlinie. Um dem großen Arbeitskräftebedarf der Bauarbeiten zu decken, warben die Briten im Rahmen der *indentured labour* tausende indische Arbeiter an, die häufig bereits über Erfahrung im Eisenbahnbau verfügten. Im Jahr 1901 waren rund 20 000 indische und nur 2500 afrikanische Arbeiter beim Bau der Ugandabahn beschäftigt. Viele der indischen Arbeiter ließen sich nach Abschluss der Bauarbeiten dauerhaft in Ostafrika nieder.

Ich möchte in meinem Promotionsprojekt diesen engen Zusammenhang zwischen Infrastruktur und Herrschaft aufgreifen und am Beispiel der Ugandabahn danach fragen, wie koloniale Herrschaft ausgehandelt wurde. Dazu wurden emblematisch vier Situationen kolonialer Herrschaft aus dem Umfeld der Bahn, nämlich Arbeit, Mobilität und Migration, Urbanisierung und Wirtschaft ausgewählt, an Hand derer diese Aushandlungsprozesse von Herrschaft Kontur gewinnen können. Im Rahmen der Arbeiten an der Ugandabahn kam es immer wieder wegen der schlechten Arbeitsbedingungen zu Streiks. Diese sollen im Untersuchungsfeld Arbeit näher analysiert werden und auf Konfliktlinien und Kooperationen hin untersucht werden. Das Untersuchungsfeld Mobilität und Migration rückt die Ugandabahn als Begegnungsraum in den Mittelpunkt und fragt danach, welche Steuerungsversuche von Mobilität unternommen wurden und wie erfolgreich ihre Implementierung war. Die Ugandabahn trug wesentlich zu der Urbanisierung Britisch Ostafrikas bei. Im Untersuchungsfeld Urbanisierung soll daher nach der Bedeutung dieser neuen städtischen Zentren gefragt werden und an Hand der Entwicklung Nairobis ein Urbanisierungsprozess näher analysiert werden. Im Abschließenden Untersuchungsfeld Wirtschaft soll dann der enge Zusammenhang zwischen dem Bau der Ugandabahn und der Implementierung der Rupie als offizielles Zahlungsmittel dargestellt werden.

Im Zentrum stehen dabei die Akteure dieses Prozesses. Es sind die für den Bau der Bahn angeworbenen indischen Arbeiter und die indischen Kleinhändler, die ihnen folgten. Es sind die Afrikanerinnen und Afrikaner, deren Raum durch den Bau der Bahn eine Neuordnung erfuhr und die als Dolmetscher, Träger oder ortskundige Führer in den Bau der Bahn eingebunden waren. Es waren auch die britischen Verwaltungsbeamten und Ingenieure und die europäischen Siedler, die sich vom Bau der Bahn wirtschaftliche Prosperität versprachen. Sie alle konstituierten die "Globalgesellschaft der Kolonie"[2] und trafen im Umfeld der Ugandabahn in unterschiedlichen Kontexten immer wieder aufeinander und waren Teil des Aushandelns von Herrschaft, dem Prozess der Herrschaftsetablierung, der letztlich zur Verfestigung von kolonialer Herrschaft führte. Bei der Betrachtung der ausgewählten Herrschaftssituationen sollen alle Akteure, Kolonisierte wie Kolonisierende, in ein gemeinsames analytisches Feld integriert werden. Auf diese Weise löst die Arbeit eines der wichtigsten Anliegen der neueren Kolonialismusforschung ein, nämlich die

---

[1] Sir Edward Grigg, zitiert nach M. F. Hill, Permanent Way. The Story of the Kenya and Uganda Railway. Being the Official History of the Development of the Transport System in Kenya and Uganda, Nairobi u.a. 1949, S. V.

[2] Zu dem Begriff siehe: Balandier, Die koloniale Situation, S. 119. Zu der indischen Bevölkerung in Ostafrika siehe u.a.: R. J. Gregory, India in East Africa. A History of Race Relations Within the British Empire, Oxford 1971, S. 50.

Überwindung monoperspektivischer Beschreibungen kolonialer Situationen zu Gunsten von multiperspektivischen, in der nach Handlungsspielräume und-grenzen sowie Intentionen und Interessen unterschiedlicher Akteursgruppen gefragt wird. Hierfür ist es sinnvoll auf den Ansatz der *entangled history*, der Verflechtungsgeschiche, zurückzugreifen. Diese betont im Rahmen einer transnationalen Geschichtsschreibung die vielfältigen Austauschbeziehungen und Beeinflussungsprozesse zwischen unterschiedlichen Gruppen und bietet auf diese Weise eine Alternative zur nationszentrierten Betrachtung von Geschichte.